

Weiterführende Adressen

Deutschland

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Tel : 0049 (0) 30 - 259 37 95 - 0
www.deutsche-alzheimer.de

Schweiz

Schweizerische Alzheimervereinigung
Tel. 0041 (0) 24 426 0606
www.alz.ch

Österreich

Österreichische Alzheimer Gesellschaft
Tel. 0043 (0) 316-385-83397
http://www.alzheimer-gesellschaft.at

Literaturempfehlungen

Kurz, A. & Alzheimer Europe (Hrsg.) (2005). Handbuch der Betreuung und Pflege von Alzheimer-Patienten. Stuttgart: Thieme.

Schade, G. & Kubny-Lüke, B. (2009). Demenz – Alzheimer-Erkrankung. Ein Ratgeber für Angehörige und alle, die an Demenz erkrankte Menschen betreuen. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag.

Stechl, E., Steinhagen-Thiessen, E., Knüvener, C. (2015). Demenz - mit dem Vergessen leben. Ein Ratgeber für Betroffene. Frankfurt/M.: Mabuse-Verlag.

Müller, F., Romero, B., Wenz, M. (2010). Alzheimer und andere Demenzformen. Ratgeber für Angehörige. Königswinter: Heel.

Kostenlose Broschüren

Bundesministerium für Gesundheit (2014). „Wenn das Gedächtnis nachlässt“. Ratgeber für die häusliche Betreuung demenzkranker älterer Menschen.

Deutsche Alzheimer Gesellschaft (2016). Das Wichtigste über die Alzheimer-Krankheit – Ein kompakter Ratgeber.

Schweizerische Alzheimervereinigung (2007). Vergesslich? Eine Abklärung hilft weiter.

Fahreignung

Eine Demenzdiagnose bedeutet nicht automatisch, dass man ab sofort nicht mehr Auto fahren darf. Jedoch führt eine Demenz im Verlauf unweigerlich zum Verlust der Fahreignung. Ein Informationsblatt „**Krafftahreignung bei Demenz**“ ist bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft für Neuropsychologie erhältlich.



Neuro- psychologische Diagnostik und Therapie bei Demenz

Eine Kurzübersicht
für Ratsuchende

Informationen der
Gesellschaft für Neuropsychologie e.V.

GESCHÄFTSSTELLE

Postfach 11 05 • 36001 Fulda
Tel. 0700/467 467 00 • ++49(0)6 61/9 01 96 65
Fax: ++49(0)6 61/9 01 96 92
Email: fulda@gnp.de
Internet: www.gnp.de

Was ist eine „Demenz“?

„Demenz“ ist der Oberbegriff für verschiedene Erkrankungen des Gehirns, die zu einem stetigen Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit führen. Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Demenzform.

Ein Verdacht auf das Vorliegen einer Demenz besteht, wenn der Alltag nicht mehr wie früher bewältigt wird, z.B. weil man

- sich neue Dinge nicht mehr merken kann
- häufiger die richtigen Worte sucht,
- zerstreut und ratlos ist
- altvertraute Haushaltstätigkeiten nicht mehr überblickt (z.B. das Kochen)
- sich in bekannter Umgebung verläuft.

Angehörige stellen vielleicht fest, dass man sich zurückzieht, man im Gegensatz zu früher häufiger reizbar und unwirsch oder auch traurig und niedergeschlagen erscheint. Dann ist es gut, möglichst schnell fachlichen Rat einzuholen. Ein erster Ansprechpartner kann der Hausarzt sein.

Jedoch nicht bei jeder dieser Beschwerden muss man gleich an eine Demenz denken.

Neuropsychologische Diagnostik

Ob es sich bei den Gedächtnisstörungen und Verhaltensauffälligkeiten um eine Demenz handelt oder andere Ursachen zu Grunde liegen (wie z.B. Depression, akute neurologische Erkrankung), kann mit Hilfe einer umfassenden Diagnostik festgestellt werden.

Hierzu zählt u. a. auch die neuropsychologische Diagnostik. Dabei wird mit geeigneten Untersuchungsverfahren überprüft, ob bedeutsame Beeinträchtigungen von Gedächtnis, Konzentration, Orientierung, Sprache und Denken vorliegen und wie diese zu bewerten sind.

Wesentlich ist hierbei, sich nicht nur auf sogenannte „Schnelltests“ zu verlassen. Insbesondere in einer frühen Phase kann es hierdurch zu Fehleinschätzungen kommen. Vielmehr sollte eine individuelle Diagnostik erfolgen und die Angehörigen dabei intensiv einbezogen werden.

Je früher die eigene Situation erkannt wird, desto mehr Zeit bleibt für die Behandlung und die Hilfestellung für Angehörige.

Neuropsychologische Therapie und Angehörigenberatung

Eine Demenz ist derzeit leider nicht heilbar. Mit Medikamenten versucht man, den Krankheitsverlauf zu verzögern und Alltagsaktivitäten zu erleichtern. Neuropsychologische Beratung und Therapie hilft Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen, sich auf die Erkrankung einzustellen und mit ihren Folgen umzugehen. Ziel ist es, die Fähigkeiten der Betroffenen zu stärken, ihre Selbständigkeit und soziale Teilhabe so lange wie möglich zu erhalten und dabei Maßnahmen zu unterstützen, die den selbstbestimmten Umgang mit der Erkrankung fördern.

Einen besonderen Stellenwert hat die Aufklärung und Beratung der Angehörigen, denn der Umgang mit demenzkranken Menschen ist eine große Herausforderung. Sehr hilfreich sind dabei auch Angebote u.a. kommunal organisierter Demenznetzwerke oder der Alzheimergesellschaften (s.u.). Sie alle bieten neben umfangreichen Informationen - nicht nur zur Alzheimer-Erkrankung - tatkräftige Unterstützung im Alltag.